



Krieg | Frieden

Impressum

Herausgeber

Annekatrin Brandl

Diakonissenstr. 2

04177 Leipzig

Druck

Leipzig 2014

Foto

Isabelle Grubert

foto@isabelle-grubert.de

www.isabelle-grubert.de

Krieg | Frieden

für den einzig wahren Frieden | **der Innere**

Krieg | Frieden

Rastlos, getrieben - seit einem Jahr laufe und laufe ich - immer schneller. Warum diese Schnelligkeit? Was ist der Grund dafür? Diese Fragen stellen sich - die Antworten scheinbar einfach. Ich laufe vor mir selber davon. Nachts tauche ich ein in die Welt des Proletariats, deren Struktur Halt gibt und gleichermaßen Angst suggeriert. Der Rhythmus des Tages wird eingegrenzt durch den universitären Alltag - alles unbefriedigend. Ertrage kaum noch Menschen. Das Leben der Straße mit all seinen verwinkelten sublimen Geschehnissen ziehen mich in den Bann und lassen das Leben scheinbar für einem kurzen Moment fließen. Ich beschließe Leipzig für eine Weile zu verlassen. Der heimlichen Melancholie folgend - der Osten. Als Bilderwelt, Sehnsuchtsort, Gedanken- und Gefühlskonstrukt seit Kindheitstagen existent - ungeformt, ungeschliffen - voller Poesie, Magie und Tragik im Einklang mit einer großen fühlbaren Lebensfreude stehend. Sitze im Zug nach Prag - Zwischenstopp in Dresden - alte, schöne Erinnerungen erstrecken sich im Geiste. Steige in Dresden in den Schnellzug nach Prag um. Im Gleit- und Schwebetakt des Zuges eröffnen sich neue Blickwinkel, deren Komplexität erst später erfassbar sein wird. Angekommen in Prag. Versuche mir ohne Stadtplan die Struktur dieser Stadt zu erkämpfen. Meiner inneren Intuition folgend. Erkunde die Stadt im Eilschritt. Es wird dunkel - noch immer die Unterkunft nicht erreicht. Ein alte Dame, die ich im holprigen Englisch nach dem Weg frage, zeigt mit einer Hand in Richtung Unterkunft. Innehalten. Prag zu mögen fällt mir schwer. Lasse mich treiben. Bewundere aber die Stadt von Alfons Mucha. Eine Faszination üben die prunkvollen Treppen- und Kaffeehäuser im Jugendstil auf mich aus. Gleichzeitig verspüre ich Schwere, die mir scheinbar die Luft zum Atmen nimmt.

Krieg | Frieden

Zum Abschluss gehe ich in die Oper - Schwanensee - der Kampf der Schwäne: schwarz, weiß, gut, böse, Krieg und Frieden. Worte ohne Verbindung zueinanderstehend begleiten mich ab diesem Zeitpunkt. Fahre zum Busbahnhof - der außerhalb in einem Randbezirk liegt. **Trostlos wirken die Menschenmassen an diesem Ort und sehe die Bilder, die meine heimliche Melancholie befriedigen.** Ich beschließe ab diesem Zeitpunkt jeden Ort in Frieden zu verlassen. Fahre mit dem Bus weiter Richtung Wien. Bus und Bahn werden zu Bindegliedern zwischen den Städten und zum Transformationsort meiner vielen Reiseeindrücke. Der Gleit- und Schwebetakt dieser Transportmittel gibt mir Kraft und Ruhe, um notwendige Reflektionsprozesse auszulösen. Schaue aus den Fenster und bestaune die tschechische Weite, verspüre Verbundenheit zu dem Ort meines familiären Ursprungs. Angekommen in Wien. Der Strukturkampf beginnt auf das Neue. Ich verabschiede mich schnell von meiner Illusion der weichgetünchten Fassaden wie die einer Zuckerbäckerei. Bin im äußeren Stadtbezirk untergebracht. Ernüchterung stellt sich ein - viel Armut, durch das Leben der Menschen aus Osteuropa hier. Erkunde die Stadt - fühle mich zu den stilvoll anmutenden Bürgerparks hingezogen. **Große kunstvoll geschmiedete Eisenzäune rahmen die planerisch angelegten Gartenanlagen ein.** Verlasse Wien und fahre weiter Richtung Budapest. Wieder mit dem Bus. Angekommen in Budapest. Die U-Bahn schlängelt sich langsam und behäbig durch den Budapester Untergrund - Unbehagen. Die Euphorie über die Stadt kommt auf, als ich aussteige und in das bunte Treiben eintauche. Die Stadt ist voll- und doch unvollkommen in ihrer Ästhetik. Die Fassaden in einer bunten Mixtur zwischen alter und neuer Welt glänzend, beflügeln mich.

Krieg 1 - 4

Krieg 5, 6

Krieg | Frieden

Kaffeehäuser, Restaurants und die vielen Passagen zeigen die Schönheit und Anmut und sind gleichzeitig Ausdruck dieser prunkvollen Stadtarchitektur. Und doch sehe ich auch die Polarität. Ein mit Marmor in kommunistischen Zeiten erbautes und ausgestattetes Haus ist meine Unterkunft. Direkt dahinter liegt das jüdische Viertel von Budapest. Erst am vorletzten Aufenthaltstag betrete ich diese für mich andere und doch so vertraute Welt. Wie im Sog ziehe ich durch die verwinkelten Straßen und Hinterhöfe und sauge diese Stimmung auf. Krieg und Frieden. Ich verstehe. **Was als abstraktes Gedankenkonstrukt und als Bestandteil meines Selbst immer da ist und war.** Doch ich werde in Frieden gehen. Mit dieser Stimmung im Gepäck fahre ich nach Keleti pályaudvar, einer der 3 Budapester Bahnhöfe. Ich habe noch etwas Zeit, bis der Zug mich weiter Richtung Split tragen wird. Der Bahnhof mit all seinen traurigen Menschenmassen lässt ein wenig Melancholie zu und doch versprüht er eine gewisse Heiterkeit. Ich überlege warum. Es ist das Licht, das von weit außen ins Innere der Bahnhofshalle hineindringt. Die Reise geht weiter. Eine 16 Stunden Fahrt wird vor mir liegen. Die Zugfahrt lässt mich ruhig werden. Plötzlich hält der Zug. Wir werden gebeten auszusteigen. Die Reise wird per Bus fortgesetzt. Es wird dunkel. Fahrt durch die ungarische Landschaft, im Glanz der untergehenden Sonne sind die Umrisse der Dörfer und Landschaft sichtbar. Frieden überkommt mich. Ausstieg. Der Zug steht bereit am Grenzübergang zu Exjugoslawien. Kontrolleure passieren die Waggonen. Finstere Gestalten, verkleidet in Uniformen blicken mich an und fordern meinen Ausweis. Ich folge wortlos.

Krieg | Frieden
7-10

Krieg | Frieden

Die Fahrt geht weiter. Bin müde. Zwischenstopp in Zagreb. Zwei Stunden Aufenthalt. Verlasse den Bahnhof, Menschenleere und ich lasse mich treiben. Vorwärts immer schneller bis meine Beine mich zum Stehenbleiben zwingen. Ich halte an und sehe die Laternen wie sie die aufblühenden Magnolienbäume anleuchten. Im Schatten dieser werden die Konturen eines Parks sichtbar. **Ich bin in diesem Moment, im Bewusstsein wo mein Zuhause ist, angekommen - Glückseligkeit.** Ich steige in den Zug weiter Richtung Split ein. Fahre die Nacht durch. Eine kroatische Frau liegt neben mir im Zugabteil. Das erste Mal seit Langem, dass ich schlafen kann. Erwache in den Morgenstunden und beobachte die Landschaft im Aufgehungsprozess. Angekommen in Split. Der Bahnhof wirkt klein, frage den Schaffner, ob wir wirklich da sind. Er nickt. Steige aus. **Die Adria im Glanz des Mittelmeers, die Altstadt dahinter liegend im Blickfeld meiner Augen lassen mich strahlen.** Dubrovnik wird das nächste Reiseziel sein. Sitze am Busbahnhof. Zeit hat hier eine andere Bedeutungsebene. Der Bus kommt mit ca. 2 Stunden Verspätung an. Beobachte und reflektiere. Angekommen in Dubrovnik. Wieder überkommt mich das Gefühl von Freude und Ausgelassenheit. Die Altstadt ist ein Meisterwerk. Heroisch wie eine Burg schmiegt sie sich harmonisch in die Adria an. Eine Mauer umhüllt sie wie ein Schutzmantel, oben wie unten begehbar. Der Hafen ein magnetischer Anziehungspunkt lässt Sehnsüchte Sehnsüchte sein. Die Gassen und Häuser schmal und eng, laufen abwärtsstrebend von beiden Seiten dem tiefsten Punkt - dem Zentrum - zu. Die Stadt zu erkunden zu den verschiedenen Zeiten ist ein Genuss. **Das Licht der Adria brennt sich in mein Gedächtnis ein.**

Frieden 11,12

Frieden 13-15

Frieden 16-20

Krieg | Frieden

Und wiederum überkommt mich Wehmut. Ich sehe Bilder von Dubrovnik aus den neunziger Jahren - ausgebrannt und zerstört im Feuerkampf - auch außerhalb erkennbar. Habe ich diese Tatsache aus dem Blickwinkel der Vollkommenheit ignoriert? Reflektionsprozesse beginnen. Die letzte Station meiner Reise wird Mostar sein. Im Jugoslawienkrieg Schauplatz vieler Kämpfe zwischen den verschiedenen Völker- und Glaubensgruppen. Fahre mit dem Bus - schaue aus dem Fenster und betrachte die Landschaft. Das erste mal werde ich bewußt mit den Folgen von Krieg konfrontiert. Angekommen in Mostar. Die Stadt ist kaputt. Ruinen neben leeren Brachflächen. Meine Unterkunft gleicht meiner Stimmung - im Keller, die Fenster mit Draht geschützt, das Licht grell, alte Betten und Decken. Ich bin der einzige Gast. Die Menschen wirken demoralisiert. Verzweifelt suche ich Orte des Friedens, kaum auffindbar. Die vielen Friedhöfe, ins Stadtgeschehen eingebettet, verschaffen mir eine bisher unbekannte seltsame Ruhe. Das Wahrzeichen der Stadt ist die Stari most (zu deutsch: alte Brücke). Die Brücke überspannt den Fluss Neretva und verbindet den bosniakisch mit dem kroatisch geprägten Teil der Stadt. Seit Jahrhunderten steht diese symbolisch als Bindeglied zwischen den verschiedenen Völkergruppen. Die Brücke wurde im Bosnienkrieg zerstört und nach dem Krieg wieder aufgebaut. Im Jahre 2005 ist sie in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen worden. Ich zeichne, vor allem Stari Most. Diese Brücke lässt mir keine Ruhe. Ein kleines muslimisches Mädchen sieht mir dabei zu und schaut mich mit großen Augen an.

Krieg | Frieden

Krieg | Frieden
21 - 27

Iman ist ihr Name. Die Mutter erzählt, dass sie auch gerne zeichnet. Ich bitte sie, ein kleines Andenken in mein Skizzenbuch zu zeichnen. Sie zeichnet ein Haus. Und dieses Haus ist ganz. **Ich kämpfe in Mostar sehr mit mir.** Ich habe bis zum Tag der Abreise nicht meinen Ort des Friedens gefunden. Erst morgens als ich Richtung Busbahnhof aufbreche, finde ich ihn. Es ist der kleine Garten direkt hinter meiner Unterkunft, der hangabwärts am Fluss liegt. Der einzige Baum, ein Kirsche, blüht und ich verlasse in Frieden mit der aufgehenden Sonne Mostar Richtung Deutschland. Eine 24 Stunden Fahrt bis Frankfurt am Main liegt vor mir. Als einzige Deutsche fahre ich friedvoll mit Serben, Kroaten und Bosniern in meine Heimat. Eine für mich ungewohnte Gastfreundschaft beschämt mich ein wenig. Neben mir sitzt ein Bosnier. Er ist Jurist und möchte nach Deutschland, weil er von uns lernen möchte. Ich frage neugierig nach. Auf einer Skizze erläutert er mir das korrupte Rechtssystem seines Landes. Er sagt: »Wir Deutschen sind einer der wenigen Länder in denen Menschenrechte gelten.« Ein wenig Stolz überkommt mich. Wir verabschieden uns in Frieden. Angekommen in Frankfurt. Es ist früh, mich zieht es an den Main -schlafe ein wenig. Mittags breche ich Richtung Unterkunft auf, vorbei an den Hochhäusern, beobachte dabei die Banker in ihren schicken Kostümen, wie sie in Scharen zu den Orten ihrer Nahrungsaufnahme pilgern. Ich überlege. War der Krieg in Mostar so offen sichtbar, so ist er in meiner Heimat unsichtbar. Versteckt unter dem Deckmantel der Demokratie. Ich fahre mit den vielen Eindrücken meiner Reise nach Hause. Wollte ich zuerst diese im Zuge meiner Abschlussarbeit atmosphärisch wiedergeben, so wird es am Ende eine Reise zu mir selber.

Krieg | Frieden

Krieg | Frieden. Kampf der Polaritäten. Meine inneren Kämpfe, voller Schmerz, Wut, Trauer über Erlebtes ergreifen mich und suchen als Ventil das leere, unbelastete Blatt.

Krieg | Frieden
28-45

Krieg | Frieden

» Den Menschen zu dem ich Du sage, erfahre ich nicht. Aber ich stehe in der Beziehung zu ihm, im heiligen Grundwort Ich - Du. Erst wenn ich daraus trete, erfahre ich ihn wieder. Erfahrung ist Du - Ferne.«

Dieses Zitat von Martin Buber, jüdischer Philosoph und Verfechter eines friedfertigen Miteinanders, soll die Grundlage für meine künstlerische Abschlussarbeit bilden. Beziehungskonstrukte, die erst durch »Ich-Du« Begegnungen entstehen, hinterlassen Spuren, erzählen Geschichten. Es wurde der Versuch unternommen diese Geschichten in all ihrer Komplexität durch das künstlerische Ausdrucksmittel der Kohlezeichnung wiederzugeben. Konzeptionell sollen die entstandenen Bilder in eine neue »Ich-Du« Beziehung mit den Rezipienten gebracht werden. Vielleicht als Denkanstoß zu verstehen, dass innerer Frieden nur von einem selbst ausgehen kann. **Krieg | Frieden** friedlich vereint im Kampf der Polaritäten. Statt aus dem Gegeneinander ein Miteinander, die Grundlage für inneren Frieden.



Nr. 1



Nr. 2



Nr. 3



Nr. 4



Nr. 5



Nr. 6



Nr. 7



Nr. 8



Nr. 9



Nr. 10



Nr. 11



Nr. 12

Krieg | Frieden
13-24



Nr. 13



Nr. 14



Nr. 15



Nr. 16



Nr. 17



Nr. 18



Nr. 19



Nr. 20



Nr. 21



Nr. 22



Nr. 23



Nr. 24



Nr. 25



Nr. 26



Nr. 27



Nr. 28



Nr. 29



Nr. 30



Nr. 31



Nr. 32



Nr. 33



Nr. 34



Nr. 35



Nr. 36

Krieg | Frieden
37-45



Nr. 37



Nr. 38



Nr. 39



Nr. 40



Nr. 41



Nr. 42



Nr. 43



Nr. 44



Nr. 45

